Deutsch Erörterung

**Intelligente Menschen essen keine Tiere**

von Bettina Weber, Tagesanzeiger, 14.8.2010

Irgendwann im Juni 1988 hörte ich auf, Fleisch zu essen. Da war ich 14 Jahre alt, und es fiel mir nicht schwer. Bis zu diesem Zeitpunkt beschränkte sich mein seltener Fleischkonsum auf Cordon bleu, Wiener Schnitzel, Bratwurst, Cervelat und Salami. Fleisch, das von Form und Namen her nicht an das Tier erinnerte, das es gewesen war.

**Emotion/ Subjektiv** Fleisch, überlegte ich mir als Kind, muss, damit es Fleisch wird, zuerst getötet werden. Und Töten ist schlecht. Töten ist mit Angst und Schmerz und Blut verbunden, Töten ist ein brutaler Akt. Es erschien mir nicht richtig, etwas zu essen, das für mich gewaltsam sein Leben hatte lassen müssen. Und dann hörte ich auf damit. Das war vor 22 Jahren, und daran hat sich bis heute nichts geändert. Meine Eltern haben das mit der Fleisch-Verweigerung akzeptiert, sie waren vermutlich erleichtert, dass ich, mitten in der Pubertät, nicht auf dümmere Ideen kam. Sie gaben mir bloss etwas mit: Werde nicht sektiererisch. Natürlich wurde ich das dann doch und dazu sehr moralisch und sagte Dinge wie: Ob man Fleisch isst oder nicht, ist eine Charakterfrage.

**Subjektiv** Das war eine kurze Phase, die mich meinem Ziel, dass den Tieren zuliebe umgehend die ganze Welt vegetarisch wird, vermutlich nicht viel näher gebracht hat. Geblieben ist, dass ich bis heute nicht begreife, wie man sich einen Gourmet nennen kann, wenn man um die Zustände weiss, unter denen das, was auf dem Teller liegt, produziert worden ist – sie waren das ziemliche Gegenteil von kultiviert. Ich begreife bis heute nicht, wie man über die Befindlichkeit seines Hundes reden kann und darüber, dass man ihm ein künstliches Hüftgelenk einzusetzen gedenkt, während man es schulterzuckend hinnimmt, dass ein Schwein in einem Loch vegetieren soll, bis es irgendwann abgestochen wird. Und ich begreife nicht, wie man einen Unterschied machen kann zwischen einem lebenswerten Tier und einem, dessen Daseinszweck sich im Sterben erschöpft, damit wir es essen können.

Geblieben ist auch, dass ich mich bis heute in jeder Runde erklären muss. Immer, jedes Mal. Die darauf folgende Diskussion kann ich nach 22 Jahren im Schlaf abspulen. Ich kann, wenn gewünscht, mit Zahlen und Fakten um mich werfen, aber meistens tu ich es nicht, die Diskussion langweilt mich. Fleisch existiert in meinem Leben nicht, ich denke so wenig darüber nach wie ein Nichtraucher über Zigaretten.

Darum: Nein, ich vermisse es nicht, nein, ich habe keine Mangelerscheinungen, ja, ich weiss, dass auch Pflanzen sterben, wenn sie geerntet werden, ja, ich trage Lederschuhe und ja, das ist inkonsequent, aber ich habe beschlossen, da für mich die Grenze zu ziehen. Und genauso wie ich die Fragen auswendig kann, weiss ich, wie die Antworten lauten: dass man selbst nämlich nur ganz wenig Fleisch esse. Und wenn, dann selbstverständlich nur Bio.

Das amüsiert mich immer ein wenig, denn erstens höre ich da ein schlechtes Gewissen heraus, zweitens interessiert es mich nicht, und drittens weiss ich, dass es gelogen ist. Denn wenn ich schaue, was die Leute an der Migroskasse kaufen, dann sehe ich da sehr viel Fleisch, und vor allem sehe ich da sehr viel Fleisch aus Ungarn und Brasilien und China. Am Geld kann es nicht liegen, denn die Damen und Herren, die das Billigpoulet aufs Förderband legen, tragen dicke Uhren und LouisVuitton-Handtaschen **Subjektiv.**

Seitdem man weiss, dass die weltweite Fleischproduktion für den Treibhausgaseffekt mitverantwortlich ist, seitdem man weiss, dass sie ökologischer Unsinn ist und dass die Zustände in Mastbetrieben und Schlachthöfen und auf Tiertransporten einer zivilisierten, sich als fortschrittlich bezeichnenden Gesellschaft unwürdig sind, hat man es als Vegetarierin nicht mehr ganz so schwer **Fakt**. Man wird nicht mehr belächelt, abgestempelt als lustfeindlich und kulinarischer Tiefflieger, man gilt jetzt als politisch korrekt.

Dabei ist dies nun wirklich das Allerletzte, das mich kümmert. Ich esse kein Fleisch, weil ich nicht will, dass ein Tier für mich getötet wird und ich es nicht richtig finde, dass wir Menschen darüber entscheiden, was lebenswert ist (Katze, Hund) und was nicht (Schwein, Fisch, Kuh).

Wenn wir für uns in Anspruch nehmen, aufgrund unserer Intelligenz den Tieren überlegen zu sein und darum über ihre Verwendung entscheiden zu dürfen, dann sollten wir das, intelligent wie wir sind, besser anstellen mit ihnen **Logische Schlussfolgerung**. Und so lange wir das nicht können oder wollen, mache ich da nicht mit. So einfach ist das. Kindlich, mag sein. Aber eigentlich doch ziemlich einleuchtend.

**Aufgabe:**

1. Untersuchen Sie die Argumente von Frau Weber hinsichtlich ihrer Qualität. Welche sind gelungen, welche nicht? Warum?
2. Suchen Sie gute Gegenargumente, die für den Fleischkonsum (also gegen den Vegetarismus) sprechen. Ordnen Sie diese Argumente, beginnend mit dem wichtigsten.

Ich finde die Argumentation eher schlecht gelungen da die meisten Argumente auf Subjektivität also eigenen Erfahrungen aufbaut.

R. Hochstrasser, 15. September 2015